

VINCENZO BELLINI (1801-35) AUS *DIE HERREN VON DO-RE-MI* VON N.O.SCARPI

Während Bellini in Venedig seine ‚Beatrice‘ aufführen ließ, komponierte Donizetti ein andere in diesem Bund großer italienischer Opernkomponisten, für die Oper von Florenz seine ‚Parisina‘. Nun geschah es, daß Bellini und Donizetti den gleichen musikalischen Einfall hatten, und Bellini machte daraus das Quintett seiner ‚Beatrice‘, Donizetti aber das Finale der ‚Parisina‘.

Einige Tage später trafen sie sich, und Donizetti sagte lächelnd zu Bellini:

„Bravo! Du hast dir etwas Gutes gegönnt und eine meiner Ideen für das herrliche Quintett deiner Oper gestohlen.“

„Ich?“ sagte Bellini verdutzt, „ich dachte, eher du ...“

Da hatte Donizetti eine Eingebung:

„Anscheinend haben wir beide diese Idee, ohne es zu wissen, einem dritten gestohlen. Aber wer kann das sein?“

Mehrere Monate vergingen. Dann erhielt Bellini einen Brief von Donizetti, und daran stand: „Weißt Du, wen wir unfreiwillig bestohlen haben: Carl Maria von Weber.“

Bellini war in Paris auf der Höhe seines Ruhmes, und die Damen stritten sich um seine Gunst. Er zog allen andern Häusern den Salon der Prinzessin Belgioioso vor, wo er auch Heinrich Heine kennenlernte. Heine erkannte rasch die außerordentliche Naivität des Musikers und machte ihn häufig zur Zielscheibe seiner nicht immer gute Scherze.

Unter anderem war Bellini auch furchtbar abergläubig. Heine, der das wußte, trat eines Abends mit düsterer Miene auf ihn zu:

„Ja, freuen Sie sich nur des Lebens, genießen Sie Ihre Jugend“, sagte er mit hohler Stimme, „denn Ihr außerordentliches Genie verurteilt Sie dazu, jung zu sterben wie Mozart, wie Raphael...“

„Um Himmelswillen“, rief Bellini erschrocken, „schicken Sie ihn weg, Prinzessin, schicken Sie ihn weg!“

„Übrigens“, begann Heine von neuem, wie um ihn zu trösten, „vielleicht ist Ihr Genie gar nicht so groß. Ich habe ja noch nie eine Note von Ihnen gehört ... hoffentlich ist Ihr Ruf ein wenig übertrieben.“

Aber Bellini fand an diesen Späßen kein Vernügen und wollte nichts mehr von Heine wissen; die Prinzessin lud sie beiden, um sie zu versöhnen, einige Tage später zu Tisch. Doch Bellini erschien nicht. „Er hat Angst von Heine’s bösem Blick“, bemerkte einer der Gäste. Aber da kam die Botschaft, Bellini sei krank, und vier Tage später war der große Musiker tot.

„Ich habe ihm ja vorausgesagt“, meinte Heine wenig gemütvoll.